

MITTEILUNGEN

WIE SOLL EINE KONKORDANZ ZUR SYRISCHEN BIBEL AUSSEHEN?

von

HANS NORBERT SPRENGER

Auf den ersten Blick erweckt diese Frage den Eindruck, rein rhetorischer Art zu sein. Wie eine Konkordanz aufgebaut sein soll, scheint immerhin auf der Hand zu liegen. Schließlich gibt es ja eine genügende Anzahl von Beispielen, an denen man sich orientieren kann.

Um die Antwort auf einen möglichst kleinen Nenner zu bringen, möchte ich folgende Forderung aufstellen: Eine Konkordanz zur syrischen Bibel soll ein Höchstmaß an Handlichkeit und ein Höchstmaß an Information bieten!

Diese wirklich banale Feststellung wirft allerdings, sowie man sie entfaltet, ein Schlaglicht auf die dahinter verborgene Problematik. Denn die Eigenschaften handlich und gleichzeitig informativ zu sein, verhalten sich keineswegs proportional zueinander. Ich möchte sogar behaupten, daß ein Höchstmaß an Information zwangsläufig dazu führen muß, daß eine Konkordanz unhandlich wird, und daß umgekehrt ein Höchstmaß an Handlichkeit nur auf Kosten einer ausreichenden Information erreicht werden kann.

Dementsprechend stellt sich die Aufgabe, die Konkordanz so anzulegen, daß ihr Informationsangebot gerade so groß ist, wie es das Postulat der Handlichkeit zuläßt. Die beiden Komponenten Handlichkeit und Informationsangebot werden durch zwei Faktoren bestimmt, die ich mit Hilfe von zwei Fragen näher definieren möchte:

1. Für wen wird die Konkordanz zur syrischen Bibel gemacht? und
2. Bei welchen Aufgabenstellungen soll die Konkordanz eingesetzt werden?

Während sich die erste der beiden Fragen relativ einfach beantworten läßt, muß die zweite differenzierter behandelt werden. Dabei ergeben sich vier Hauptaspekte, zu denen ich Stellung nehmen werde:

1. Die Konkordanz soll dazu dienen, Bibelstellen aufzufinden.
2. Sie soll lexikographische Untersuchungen ermöglichen.
3. Sie soll grammatisch-stilistische Untersuchungen ermöglichen.
4. Sie soll das Übersetzungsproblem der Peschitta lösen helfen.

Inwieweit die vorliegende Konkordanz zum syrischen Psalter die sich aus der Behandlung dieser Aspekte ergebenden Forderungen erfüllt, will ich in einem weiteren Abschnitt meines Referates darlegen. Zum Abschluß werde ich mich noch mit zwei weiteren Fragen auseinandersetzen, die die zukünftige Arbeit an der Konkordanz betreffen :

1. Wo sind Verbesserungen notwendig bzw. wünschenswert, und wo sind sie möglich?
2. Wie können die zwangsläufig vorhandenen Defizite der Konkordanz mit Hilfe des Computers aufgearbeitet werden?

Nach diesem Überblick möchte ich zur ersten Frage zurückkommen : Für wen wird die Konkordanz zur syrischen Bibel gemacht?

Die Adressaten, an die sich die Konkordanz richtet, können ganz grob in drei Gruppen eingeteilt werden. Auf der einen Seite stehen die erfahrenen Syrologen und auf der anderen Wissenschaftler aus anderen Fachgebieten, deren Kenntnisse der syrischen Sprache, je nachdem wie weit die syrische Sprache im Mittelpunkt ihrer Forschungen steht, mehr oder weniger gut sind. Zur dritten Gruppe möchte ich diejenigen rechnen, die mit dem Studium der Syrologie beginnen und deren Kenntnis der syrischen Sprache oft noch unzureichend ist.

Dementsprechend ergeben sich ganz unterschiedliche Anforderungen an Handlichkeit und Informationsangebot der Konkordanz.

Der erfahrene Syrologe verlangt von der Konkordanz vor allem ein hohes Maß an Information im Rahmen der genannten Aufgabenstellungen.

Der Wissenschaftler eines anderen Fachgebietes — ich denke hier an Sprachwissenschaftler, Exegeten und an der biblischen Textgeschichte interessierte Forscher z.B. aus dem Bereich der Septuaginta und der Targumim — ist in der Regel an nur einer ganz bestimmten Aufgabenstellung interessiert. Er erwartet, daß seine speziellen Anfragen berücksichtigt werden und daß ihm das Auffinden der entsprechenden Informationen keine allzu große Mühe bereitet.

Demgegenüber beschränkt sich das Informationsbedürfnis des Anfängers naturgemäß auf einfache Fragestellungen, die sich beim Erlernen der syrischen Sprache ergeben. Für ihn ist es besonders wichtig, die benötigten Informationen ohne tiefergehende sprachliche Kenntnisse auf grammatikalischem und lexikalischem Gebiet auffinden zu können.

Unter dem Spannungsbogen zwischen dem erfahrenen Syrologen und dem Anfänger betrachtet stellt sich im Hinblick auf die Handlichkeit und das Informationsangebot der Konkordanz folgende Forderung : Das Informationsangebot muß so hoch sein, daß die Erwartungen des erfahrenen Syrologen und anderer Fachwissenschaftler befriedigt werden können. Andererseits muß die Handlichkeit in einem so hohen Maß gewährleistet sein, daß auch ein Anfänger die Konkordanz ohne Schwierigkeiten benutzen kann.

Wie wirken sich die genannten Aufgabenstellungen auf die Handlichkeit und das Informationsangebot der Konkordanz aus?

Wer sich mit den Texten syrischer Autoren beschäftigt, sei es nun anhand von älteren Texteditionen oder, soweit die Texte noch nicht ediert sind, der Handschriften selbst, stößt früher oder später auf das Problem der biblischen Anspielungen und Zitate. Wenn es sich bei diesen Texten um Kommentare oder kommentarähnliche Auslegungen handelt, läßt sich der Bibeltext, der kommentiert wird, noch recht gut erkennen. Aber inwieweit der Kommentar durch andere Bibeltexte nach dem Auslegungsprinzip »Scriptura sui ipsius interpres« bestimmt ist, läßt sich in der Regel nur mit einiger Mühe und sicher auch nur bruchstückhaft feststellen. Dementsprechend kann man zwar erkennen, daß bei der Auslegung andere Bibelstellen herangezogen wurden, aber in welchem Umfang die Auslegung biblischer Texte von anderen biblischen Aussagen abhängig ist, läßt sich für den einzelnen Autor nicht erheben, sondern bestenfalls vermuten.

Weit schwieriger — ich möchte sogar behaupten — fast unmöglich ist es, einen Vergleich in der Wortwahl zwischen dem biblischen Text und einem Autor anzustellen. Die Frage, in welchem Maß der biblische Text nicht nur die Aussagen, sondern auch die Sprache der syrischen Autoren beeinflusst hat, muß also unbeantwortet bleiben.

Eine Konkordanz, die allein diesen beiden Fragestellungen nachgeht, stellt die einfachste Form eines Wortverzeichnisses dar. Sie wird am besten so aufgebaut, daß sie alle im Bibeltext vorkommenden Wortformen in rein alphabetischer Form aufführt. Bei dieser Zielsetzung erweist sich eine Differenzierung der Homographen ebenso wie die Trennung der Partikeln und Präfixe von der eigentlichen Wortform als überflüssig. Erforderlich ist es allerdings, die Varianten der biblischen Textüberlieferung miteinzubeziehen; denn nur so können bei den Autoren belegte Varianten des biblischen Textes auch als Zitat oder Anspielung verifiziert werden.

Eine Konkordanz, die nach diesem Prinzip aufgebaut ist, bietet natürlich ein Höchstmaß an Handlichkeit, da sie lediglich die Kenntnis des syrischen Alphabets voraussetzt. Ihr Informationsgehalt ist allerdings nur auf die Rezeption des biblischen Textes in inhaltlicher und sprachlicher Form bezogen.

Will man mit Hilfe einer Konkordanz lexikographische Untersuchungen anstellen, läßt sich das Prinzip einer rein alphabetischen Anordnung natürlich nicht mehr aufrechterhalten. Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen alle flektierten Wortformen ihrer lexikalischen Grundform zugeordnet werden. Demzufolge müssen auch die homographen Wortformen differenziert werden. Zur Veranschaulichung dieses Problems möchte ich zwei Beispiele anführen: 1. Die Konsonantenfolge ܐܘܪܐܝܢܐ kann je nach dem Kontext entweder von ܐܘܪܐܝܢܐ »Tochter« oder ܐܘܪܐܝܢܐ »Führen« stammen. 2. Die Konso-

nantenfolge קִיבֵּל kann entweder auf die Wurzel קִיב oder auf die Wurzel קִבֵּל zurückgeführt werden.

Die Reihe der Beispiele ließe sich mit Leichtigkeit verlängern. Diese für lexikographische Untersuchungen unerläßliche Differenzierung hat natürlich für den ungeübten Syrologen die Konsequenz, daß er seine Belegstellen nur noch mit einem erheblichen Arbeitsaufwand auffinden kann.

Die Zusammenfassung der flektierten sowie mit Präfixen und Partikeln versehenen Wortformen unter ihren lexikalischen Grundformen kann in zwei unterschiedlichen Anordnungen vorgenommen werden. Als Beispiele für diese beiden Möglichkeiten möchte ich einerseits den Thesaurus Syriacus und andererseits das Lexicon Syriacum von C. Brockelmann nennen.

Was die Handlichkeit der Anordnung betrifft, ist die Methode der alphabetischen Anordnung aller lexikalischen Grundformen mit einem Querverweis auf die Wurzel im Vorteil. Andererseits bietet die Form der Anordnung nach Wurzeln mit den dazugehörigen Derivaten, einer Anordnung, mit der der geübte Syrologe und Semitist ja bestens vertraut ist, insofern ein höheres Informationsangebot, als er ohne Mühe sofort das gesamte Wortfeld der betreffenden Wurzel überblicken kann.

Abgesehen von der Zuordnung der flektierten Wortformen zu ihren lexikalischen Grundformen müssen für eine lexikographische Untersuchung auch feststehende Wortverbindungen wie z.B. die Verbindung verschiedener Wörter mit der Präposition עִם aufgeführt werden. Neben der Notierung solcher feststehenden Wortverbindungen wünsche ich mir für eine lexikographische Untersuchung aber auch Angaben darüber, wie häufig die Wörter in der Bibel oder besser noch in den einzelnen biblischen Büchern vorkommen. Um das Bild des Wortgebrauchs abzurunden, benötige ich außerdem noch Informationen, die darüber Auskunft geben, ob es bevorzugte Wortverbindungen gibt. Die Antwort auf diese Frage könnte in allgemeiner Form lauten: Wortformen, die von der Wurzel ABC abgeleitet sind, stehen überdurchschnittlich häufig mit Wortformen der Wurzel DEF in einem Sinnzusammenhang.

Es ist unschwer zu erkennen, daß eine Konkordanz, wollte sie alle diese Informationen zur Verfügung stellen, so unhandlich würde, daß sie kaum mehr brauchbar wäre.

Einige Aufgabenstellungen liegen auf der Grenze zwischen lexikographischen und grammatikalischen Untersuchungen. So erwarte ich z.B. Hinweise auf die Bildelemente der Derivate. Meine Frage lautet dabei: Welche Bildelemente finden Verwendung und wie häufig sind sie bei den verschiedenen Wurzeln belegt? Auf diese Frage wünsche ich mir für den Bereich des biblischen Kanons eine befriedigende Antwort. An dieser Stelle ist sicherlich auch die Verwendung der Präpositionen, der Präfixe und der Partikeln

zu nennen. Dabei soll die Frage nach der Häufigkeit der Präpositionen und der Präfixe sowie ihrer Kombinationen beantwortet werden.

Gerade auf dem Gebiet grammatikalischer Untersuchungen erhebt sich eine Vielzahl von Fragen, die man durch eine umfassende Aufarbeitung des biblischen Textmaterials beantwortet wissen möchte. Aus der großen Anzahl der offenen Fragen möchte ich einige herausgreifen, die mir bei meiner Arbeit in besonderem Maße aufgefallen sind. Sie stehen im Zusammenhang mit dem Problem einer Stilanalyse der einzelnen biblischen Bücher. Daß sich die geschichtlichen Bücher von den poetischen und prophetischen in ihrer Sprache unterscheiden, steht außer Frage. Diesen Unterschieden möchte ich aber im einzelnen an folgenden Punkten nachgehen :

1. Ich möchte genaue Informationen zum Verhältnis zwischen nominalen und verbalen Formulierungen haben.
2. Ich möchte wissen, welche grammatischen Formen in einem bestimmten biblischen Buch vorzugsweise Verwendung finden.
3. Ich erwarte präzise Angaben über den Gebrauch von Suffixen im Verhältnis zu selbständigen Pronomina.
4. Ich erwarte präzise Angaben über den Gebrauch partizipialer Formulierungen.
5. Ich erwarte präzise Angaben über den Gebrauch des Infinitivs.

Meines Wissens gibt es bisher noch keine Konkordanz, in der der Versuch unternommen worden ist, Informationen zur Syntax in leicht zugänglicher Form anzubieten. Eine Anordnung, die diese Informationen bereitstellen könnte, läßt sich vermutlich auch nicht mit den beiden im vorhergehenden genannten Aufgabenstellungen verbinden.

Die Frage nach Informationen zur Stilanalyse innerhalb der einzelnen biblischen Bücher betrifft nun nicht allein das Gebiet grammatikalischer Untersuchungen, sondern führt gleichzeitig auch in die Problemstellung des Übersetzungscharakters der Peschitta. So lassen sich nämlich mit Hilfe der Stilanalyse Argumente für die Lösung des Problems finden, ob bei der Übersetzung verschiedene oder nur ein Übersetzer am Werk waren. Daß die Form eines Textes im wesentlichen durch seinen Inhalt bestimmt ist, steht gewiß außer Frage. Ich meine aber, daß gerade die von mir im vorhergehenden genannten Kriterien unabhängig vom Inhalt der jeweiligen Aussagen sind.

Große Bedeutung kommt im Zusammenhang des Übersetzungsproblems der Peschitta dem hebräischen Urtext zu. Nach einer Notiz des Theodor von Mopsuestia in seinem Zwölfprophetenkommentar soll die syrische Übersetzung von einem unbekanntem Syrer aus dem hebräischen Urtext vorgenommen worden sein. Wie weit dieser Notiz Glauben geschenkt werden darf, läßt sich sicher erst anhand eines eingehenden Vergleichs zwischen dem hebräischen Urtext und der syrischen Übersetzung feststellen. Erst nach einer

solchen grundlegenden Untersuchung wird es möglich sein, die Bedeutung der Targumim und der griechischen Textüberlieferung bei der Entstehung der Peschitta in ihrer Relation zum hebräischen Urtext zu ermitteln.

Deshalb halte ich es für unabdingbar notwendig, die hebräischen Äquivalente der syrischen Übersetzungswörter, wie es bei Hatch-Redpath für den Bereich der Septuaginta geschehen ist, mit in die Konkordanz aufzunehmen. Unerlässlich ist in diesem Zusammenhang auch ein Index, der Auskunft darüber gibt, welche syrischen Übersetzungsmöglichkeiten es für die hebräische Vorlage gibt. Die Aufnahme der hebräischen Äquivalente in die Konkordanz kann allerdings nicht bedeuten, daß hier eine eindeutige Vorentscheidung zu Gunsten einer bestimmten Hypothese der Entstehung der Peschitta gefallen ist. Die hebräischen Äquivalente sollen vielmehr als Richtschnur dienen. Denn jedesmal wenn das hebräische Äquivalent nicht mit dem syrischen Übersetzungswort kongruiert, ist Anlaß gegeben, andere Textüberlieferungen wie die Targumim oder die Septuaginta zur Klärung der syrischen Übersetzung heranzuziehen.

Die Aufnahme der hebräischen Äquivalente erweitert das Informationsangebot der Konkordanz zur syrischen Bibel an einem entscheidenden Punkt, ohne ihre Handlichkeit auch nur im geringsten zu beeinträchtigen.

Ein großer Teil der in diesem Referat vorgestellten Überlegungen ist in der seit Februar 1977 vorliegenden Konkordanz zum syrischen Psalter verwirklicht worden.

So sind in der Konkordanz, um möglichen Varianten in der Textüberlieferung Rechnung tragen zu können, zwei Textausgaben, nämlich die von Urmia und die von Walton herausgegebene Biblia sacra polyglotta, verarbeitet worden.

Um den lexikographischen Anforderungen gerecht werden zu können, ist die Anordnung der Belege entsprechend dem allgemein semitischen Prinzip der Zuordnung der Derivate zu ihren Wurzeln, wie sie im Lexicon Syriacum von C. Brockelmann vorliegt, vorgenommen worden. Auch die feststehenden Wortverbindungen wie z.B. $\text{ܡܪܝܢ} \rightarrow$ sind in großem Umfang berücksichtigt worden.

Am wenigsten haben Informationen für grammatikalische Untersuchungen Eingang in die Konkordanz finden können. Wenn sie aufgenommen wurden, liegen sie oft auf der Grenze zum lexikalischen Bereich, wie z.B. die Differenzierung zwischen $\text{ܘܢܝܢ} \rightarrow$ und $\text{ܘܢܝܢܐ} \rightarrow$ mit folgendem ܢ .

In vollem Umfang ist die Angabe der hebräischen Äquivalente erfolgt.

Zum Abschluß der Vorstellung der vorliegenden Konkordanz möchte ich noch auf einige technische Hilfen hinweisen, durch die die Handlichkeit der Konkordanz verbessert werden konnte. So sind die lexikalischen Grundformen und die flektierten Wortformen durch Indizes deutlich hervorgehoben

und den Belegstellen vorangestellt worden. Den lexikalischen Grundformen wurde ihre Bedeutung in lateinischer Übersetzung beigegeben. Handelte es sich um ein griechisches Lehnwort, wurde statt des lateinischen Übersetzungswortes das griechische Ursprungswort eingesetzt. Bei allen verbalen Wortformen wurde die vollständige Analyse der Wortform notiert. Die Eigennamen wurden in einem eigenen Teil zusammengestellt.

Daß die Konkordanz gegenüber ihrer vorliegenden Form noch weiter verbessert werden kann, steht für mich außer Frage.

Ich möchte an erster Stelle zwei Erweiterungen nennen, die einerseits der Handlichkeit dienen und andererseits das Informationsangebot erhöhen. Die Anordnung in der Konkordanz nach den Wurzeln mit ihren Derivaten hat zu Gunsten des Informationsangebotes zu einer Einbuße im Bereich der Handlichkeit geführt. Diesem Nachteil möchte ich dadurch begegnen, daß der Konkordanz ein zwispaltiges Register angefügt wird, in dem alle Wortformen in der linken Spalte ohne jegliche Differenzierung nach Präpositionen und Partikeln alphabetisch aufgeführt werden. In der rechten Spalte stehen die Wurzeln, unter denen die aktuelle Wortform, in der Konkordanz gefunden werden kann. Die oben erwähnte Form דַּוָּ , gleichgültig ob sie von דַּו oder וָּד stammt, würde zweimal unter dem Buchstaben Dalath eingeordnet und einmal auf דַּו und zum anderen auf וָּד zurückgeführt. In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen weiteren Punkt hinweisen, an dem es möglich ist, die Handlichkeit der Konkordanz zu erhöhen: In der vorliegenden Konkordanz zum Psalter sind einige lexikalische Grundformen dem Lexikon von C. Brockelmann folgend an einer anderen Stelle notiert, als man es von der alphabetischen Anordnung her erwarten würde. So steht z.B. רָוָּ unter ר , statt unter $\text{וָּ$, so daß gerade der weniger geübte Benutzer diese Belege nur mit Mühe finden kann. Hier sollte man zu Gunsten der Handlichkeit darauf verzichten, die Anordnung von C. Brockelmann zur regula fidei zu machen.

Die zweite Erweiterung betrifft den im vorhergehenden erwähnten Index: er soll die in der Konkordanz angegebenen hebräischen Äquivalente in alphabetischer Reihenfolge mit ihren syrischen Übersetzungswörtern enthalten.

Bei diesen beiden Erweiterungen möchte ich es zur Zeit belassen. Denn die an und für sich wünschenswerte Notierung der Präfixe bzw. Präpositionen א , ב und ל so wie der Relativpartikel שֶׁ und all ihrer Kombinationen erweitert den Umfang der Konkordanz in einem so erheblichen Maß, daß mir die relativ geringe Steigerung des Informationsangebotes gegenüber dem erheblichen Verlust an Handlichkeit diese Erweiterung unratsam erscheinen läßt. Außerdem scheint mir ihre Notierung erst zu dem Zeitpunkt sinnvoll zu sein, zu dem sie zu lexikalisch und syntaktisch zusammen-

gehörenden Untergruppen geordnet sind. Allerdings würde der Arbeitsaufwand, den eine solche Differenzierung erfordert, die Arbeit an der Konkordanz so sehr belasten, daß ich ihn in dieser Phase der Arbeit nicht für tragbar halte.

Zum Abschluß möchte ich einen kurzen Ausblick auf die Möglichkeiten geben, die die Erstellung der Konkordanz zur syrischen Bibel mit Hilfe des Computers bietet. Eine ganze Reihe von Anfragen im lexikalischen und grammatikalischen Bereich können von einer Konkordanz im herkömmlichen Sinn nicht beantwortet werden. Der Computer bietet nun die Möglichkeit, die einmal gespeicherten Daten auch unter ganz speziellen Gesichtspunkten auszuwerten. Die einfachste Aufgabe besteht darin, die Häufigkeit bestimmter lexikalischer und grammatischer Merkmale feststellen zu lassen. Die Angabe der Häufigkeit dieser Merkmale vermittelt erste Einblicke in die Struktur der syrischen Sprache im allgemeinen und eines bestimmten biblischen Buches im besonderen. Abgesehen von der Einzelauswertung der lexikalischen und grammatischen Merkmale ist es auch möglich, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Merkmalen festzustellen. Am deutlichsten läßt sich das im lexikalischen Bereich zeigen: Der Computer bietet hier die Möglichkeit, herauszufinden, ob es Wörter gibt, die überdurchschnittlich häufig gemeinsam in einem Sinnzusammenhang vorkommen. Im grammatikalischen Bereich kann festgestellt werden, ob bestimmte grammatische Formen sich gegenseitig bedingen. Verbindet man den grammatikalischen und den lexikalischen Bereich miteinander, läßt sich mit Hilfe des Computers erheben, ob bestimmte Wörter Auswirkungen auf die grammatische Form einer Aussage haben und umgekehrt.

Die Arbeitsmöglichkeiten, die sich hier eröffnen, werden zweifelsohne die Kenntnisse auf lexikographischem Gebiet bereichern und auf grammatikalischem Gebiet für den Bereich des biblischen Kanons ein vollständiges Belegmaterial für die grammatischen Formen zur Verfügung stellen.

Die Vorüberlegungen, die ich zur Bewältigung dieser Aufgaben angestellt habe, befinden sich noch im Anfangsstadium. Sie sind inzwischen aber immerhin so weit gediehen, daß ich sagen kann, daß die genannten Aufgaben mit Hilfe des Computers gelöst werden können.